

Berlenbur-
ger Bibel.

1825.



007
110
Was ist
die
Berlenburger Bibel?

Freimüthig
und
sachkundig beantwortet
für
Jedermann
von
J. G. M.



Preis franko Vier Kreuzer.

Stuttgart,
bei Eberhard Friedrich Wolters, Buchdrucker.

1825.

Lege! Vide!

Polycarpus.

Fr 6719 b



Den Empfang der menschenfreundlichen Zusendung gegenwärtiger Beantwortung der vorstehenden Frage, dessen Couvert das Postzeichen „Darmstadt“ aufgedruckt war, glaube ich nicht besser noch ehrenvoller quittiren zu können, als sie sogleich abdrucken zu lassen.

Stuttgart, den 12. Nov. 1825.

Wolters.

Ho Bo 009 1844



I. Einleitung.

Ich bin ein alter Freund und Besitzer der Berlenburger Bibel, ohne jedoch irgend einer der bestehenden christlichen Partheien besonders anzugehören.

Seit der in hiesiger Stadt und Gegend verbreiteten Subscriptions = Ankündigung einer neuen Auflage dieser unvergleichlichen Bibel, durch Hrn. Buchdrucker Wolters in Stuttgart, wurde eine herzliche Begierde nach derselben so allgemein aufgeregt, daß ich mir in meinem Leben keinen ähnlichen Fall denken kann, und deßwegen auch den innigsten Antheil am Gegenstande derselben nahm. Alte und Junge, Männer und Weiber, Studenten und Handwerker — besonders Soldaten, traten zusammen und fragten:

„Was ist die Berlenburger Bibel?“

und ich, von dieser Frage ergriffen, nahm sogleich Feder und Papier zur Hand, um rasch eine belehrende Antwort niederzuschreiben; allein, ich fand bald, daß dieß nichts so Leichtes seye, als ich meynte, ob ich wohl ein alter Leser und Freund dieser Bibel bin. Nach einigem Nachdenken fand ich jedoch einen Ausweg, nämlich die Materialien, die die Antwort bilden können, also zu scheiden, daß

- a) einige Sachen zu einer Einleitung benützt würden;
- b) hierauf sollten einige Texte sammt ihren Erklärungen aus der Berlenburger Bibel selbst folgen, wodurch sie am richtigsten charakterisirt wird; und

c) könnte in einem Nachwort stehen, was in Beides nicht wohl taugte.

Diese Materialienscheidung hatte augenblicklich meinen Beifall, und füge also dem Bisherigen nur noch Folgendes bei:

1) Ueber ihre Seltenheit.

Schon über 40 Jahre wünsche ich vergeblich, daß die Berlenburger Bibel wieder aufgelegt würde, weil sie äußerst selten zu erfragen und noch seltener zu erhalten war. Unser Land ist zwar ihr Wiegenland; aber — wie mirs scheint, ist durch die mancherley Noth unserer Zeit, besonders durch die seit hundert Jahren sehr veränderte Denkart der deutschen Christen, als Folge der politischen Umwälzungen in Europa, die wirksamste Ursache gewesen, sogar den Namen dieser Bibel beynahе vergessen zu machen. Desto erfreulicher war meinem Herzen die hier allgemein erregte Frage. In öffentlichen Verkauf kam diese Bibel ohnehin nur durch Erbschaften oder durch Verkauf ganzer Privatbibliotheken. Woher aber ihre Seltenheit eigentlich komme, ist schwer auszumitteln; sie scheint überhaupt nicht in Umlauf gekommen zu seyn, indem sie sich nur bei sogenannten religiösen Gesellschaften oder bei einzelnen Mitgliedern derselben findet; auch in Privatbibliotheken findet sie sich nur da, wo der frühere Besizer derselben ein Freund dieser Gesellschaften war, ohne eben ein gezähltes Mitglied derselben gewesen zu seyn, wie es wirklich bei mir der Fall ist.

2) Ueber den Inhalt der Berlenburger Bibel an apokryphischen Büchern.

Die Wolterssche Ankündigung hat diese Inhaltsangabe nicht aufgenommen; da sich aber hier davon handelt, diese Bibel kennen zu lernen, so müssen wir auch den Umfang der Schriften wissen,

die sie in sich hat. Sie enthält also, neben den sämtlichen Büchern der gewöhnlichen Bibel, noch weiter folgende:

- | | |
|---|---|
| a) das 3te u. 4te Buch Esra; | o) Briefe des h. Barnabas; |
| b) das 3te u. 4te Buch d. Makabäer; | p) zwei Briefe d. h. Clemens; |
| c) Enoch's Schriften (Ep. Judä B. 14. 15.); | q) Polykarpus Märtergeschichte u. Brief der Gemeinde zu Smyrnen an die Philipper; |
| d) die Testamente der 12 Patriarchen; | r) Ignatii Briefe und Märtergeschichte; |
| e) der 151 Psalm; | s) des Hermes sämmtl. Schriften; |
| f) Salomo's Psalmen; | t) ein 3facher Anhang weiser Sprüche: |
| g) Bibelergänzungen a. d. Jüdischen Geschichte; | 1) des Kytti oder Serti, aus Rufini Uebersetzung; |
| h) Josephi Gedächtnißbüchlein; | 2) des h. Nili Erinnerungspunkte, und |
| i) Epistel Christi an Abgarus; | 3) Prüfstein der Nachfolger Gottes und Jesu Christi in anmuthigen Sprüchen. |
| k) apokryph. Sprüche Christi; | |
| l) das Evangelium Jacobi; | |
| m) das Evangelium Nikodemus; | |
| n) Epistel Pauli a. d. Laodiceer (Col. 4, 16.); | |

3) Ueber das Eigenthümliche dieser Bibel.

Es ist zwar wahr, was die Woltersche Ankündigung sagt: „Bibel bleibt Bibel“ — und „sie ist ein göttliches Gemeingut Aller!“ — aber dennoch unterscheidet sich die Berleburger Bibel von Andern — nicht eben sowohl durch die so eben aufgezählte apokryphische Schriften, sondern hauptsächlich dadurch, daß sie eine streng-sorgfältige Uebersetzung — auch nicht selten Text-Vergleichung mit andern Uebersetzungen, und eine ganz gemüthliche und das Gemüth ins Interesse ziehende — sowohl buchstäbliche als geheime, und obschon sehr umständliche und erschöpfende, dennoch nicht langweilige Erklärung gibt. Wäre diese Bibel verbreiteter und allgemeiner, so könnte

man die Fragenden da- und dorthin weisen und — wie Philippus zu Nathanael (Joh. 1, 16.) sagen: „Komm und siehe!“; weil dieß aber hier nicht anwendbar ist, so bleibt nur die einzige Auskunft, als vernünftiges und wirksames Mittel, übrig, nämlich: „einige Texte mit ihren Erklärungen“ geradezu aus der Berlenburger Bibel selbst auszuheben, wodurch die wahre Antwort auf die Frage, „was ist diese Bibel?“ sich von selbst am richtigsten im Herzen bildet, wo es ohne Vorurtheil ist.

Schwerer als dieß Alles war aber die wirkliche Auswahl geeigneter Stellen, um sowohl durch sie die Berlenburger Bibel zu charakterisiren, als auch die Wißbegierde Mancher zu befriedigen, und doch die Hauptsache des Christenthums — nämlich das Zeugniß von Jesu Christo best zu halten; jedoch, nach ernstlicher und ruhiger Ueberlegung behielt billig dieß Letztere den Vorzug, und fiel also das Loos — zwischen manchen wichtigen Stellen, auf folgende, als: A. aus dem alten Test. Ps. 25, 6 — 16, und B. aus dem neuen Test. a. Matth. 3, 17, und b. Joh. 18, 36, 37. — Ich bin überzeugt, daß dieß Wenige als Maßstab für Billigdenkende genügen wird.

II. Berlenburger Bibel, Auszüge mit Text und Erklärung.

A) Aus dem alten Testamente:

Psalm 25, 6 — 16.

6. Gedanke deiner Erbarmungen o Herr, und deiner großen Güte, dann sie sind von Ewigkeit.

Gedanke deiner Erbarmungen und an deine allzeit vollkommene Barmherzigkeit; und um dieser willen lehre mich recht in dir wandeln.

Deiner großen Güte wirst du ja an mir nicht müde, noch deiner vielfältigen Gnaden gegen mich überdrüssig werden.

Dann sie sind von Ewigkeit gegründet, in Christo unserm Heyland. Eph. 1, 6. 7. u. 2, 5. 7. u. 2. Tim. 1, 9. Es ist eine ewige Gnade. Ps. 89, 2. 3. Du fangest ja nicht erst heute an gütig und barmherzig zu seyn, und ich bin der erste nicht, welcher deine Gnade suchet, die du an viel Tausenden bereits bewiesen hast!

7. Du wollest nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretungen gedenken! Gedenke meiner nach deiner Güte, um deiner Gütigkeit willen, o Herr!

Du wollest nicht mit gerechter Ahndung sehen auf die Sünden meiner Jugend und Kindheit: sowohl die Erbsünde, worinn ich empfangen und geboren bin; Ps. 51, 7. als auch so viele wirkliche Sünden, 1. Mos. 8, 21, Hiob 13, 26. und auf mein Straucheln der Schwachheit, so ich verübt, in jungen Jahren sowohl, als auch in der Jugend der Wiedergeburt, da ich schon deine Gnade empfangen, und du schon in mir den Glauben, obgleich zart, gewirkt hattest, ich aber gleichwohl noch in manchen Abweg bin gerathen. Ach Herr! dieser und sonst anderer manchsältigen und auch vorsehlichen

Uebertretungen, welchen ich nichts als deine große Güte und Erbarmung entgegenzusetzen weiß, wollest du nicht also

Gedenken, daß du deswegen dich mit deiner Hülfe wolltest ferne wenden. Ach nein, Herr! Vielmehr soll eben meine Schwachheit deine Hülfe desto näher zu mir ziehen!

Gedenke meiner nach deiner Güte, welche mit dem Menschen nach seiner Schwachheit, nicht aber nach seinen Uebertretungen, umgeheth, und hilf mit auf! Und wenn ich fallen will, so halte mich, mein Gott, der mir alleine helfen kann und muß,

Um deiner Gütigkeit willen, die unendlich ist, und kraft welcher du die Sünde gar gerne vergibst, Wer wollte auch sonst wohl vor dir bestehen können, wann du dieselbigen in Strenge untersuchen wolltest?

Gott, dessen Güte unendlich ist, nimmt in den Gnaden die er uns erzeiget, nur seine Barmherzigkeit zu Rath, ohne auf unsere Unwürdigkeit zu sehen. Und das weiß ein

rechtbefehrter Christ, der durch das Andenken seiner Sünden in äufferster Betrübniß sich befindet, und erinnert ihn deswegen daran.

8. Gütig und aufrichtig ist der HErr; darum unterweist er die Sünder auf dem Wege.

Troß dem, der mich an der Gnade meines Gottes noch will zweifeln heißen, zu welcher ich mich retirire! Ich weiß an wen ich glaube!

Gütig, gut, ja der Allerbeste, und das ewige einige Gut; Math. 19, 17. und daher auch gnädig und freundlich, voller Sanftmuth, und bereitwillig zu vergeben: Ps. 86, 5.

Und aufrichtig oder recht: das ist, nicht nur gerecht und heilig, also, daß er die Besserung der Menschen liebet und suchet, und sie auch recht haben will; Ps. 11, 7. sondern auch treu und wahrhaftig oder beständig in seinen Verheißungen, zu halten und zu erfüllen, was er versprochen: 5. Mos. 32, 4. auch daher wegen seiner Güte liebens- und wegen seiner Treue lobenswerth

Ist der HErr. Und woran erweist sich dieses sonderlich? Ist er etwa darinn gut, daß er die Leute in ihrem Willen so liesse hinleben und sterben? O nein! sondern dieweil er so gut ist, und an Strafen keine Lust hat, vielweniger einen Menschen zu verderben; jedoch aber auch gerecht ist, und strafen muß, die sich in seine Wege nicht schicken wollen:

Darum unterweist er und weist er zurecht, oder auf den rechten Weg, auch

Die Sünder, die auf verkehrte Wege gerathen, und gehet ihnen zu dem Ende nach, daß er sie herumhole. Matth. 9, 13.

Auf dem Wege müßt ihr gehen, wann ihr wollet selig werden! ist der Inhalt aller göttlichen Predigt und der Zweck der ganzen Schrift.

9. Er läßet die Sanftmüthigen einhertreten in die Macht, und lehret die Sanftmüthigen seinen Weg.

Er läßet ja, oder machet vielmehr und stärket gern, durch Unterweisung sowohl als durch Mittheilungen der Kräfte,

Die Sanftmüthigen, oder hier vielmehr die Elenden, die um ihres Abweichens willen sich so elend

ansehen und wissen, daß sie von sich selbst nichts können, sondern Gott nur ihr Elend vorhalten, und von ihm allein Stärke und Kraft suchen,

Einher treten im Recht, d. i. nach dem, was er ihnen in seinem Wort zu glauben und zu thun vorgeschrieben hat, und dem heiligen und richtigen Weg der Gerechtigkeit, der er selber ist, daß sie ihm in wahrer Demuth nachwandeln, und also recht, ohne Hochfahren in seine Fußstapfen treten:

Und lehret die, welche seiner Führung treu sind, und den Bewegungen seines Geistes folgen,

Seinen Weg, ja seine allerreinesten und geheimsten Wege, die Andern wohl versiegelt bleiben. Ja,

Läßt er nicht eben zu dem Ende durch seine göttliche Vorsehung so vielerley herrliche Bücher und Zeugnisse herauskommen, die in sich halten mancherley sehr gute Lehren des Geistes, damit eine jede christliche Seele, weilen Gott nicht einrerley Weg mit Allen gehet, für sich etwas darin finde?

10. Alle Gänge des HErrn sind Güte und Wahrheit, denen die seinen Bund und seine Zeugnisse halten.

Alle Gänge des Herrn, das ist, sonderlich seine Manieren und Weise mit seinen Creaturen umzugehen, alle seine Führungen, die er mit den Seelen so verschiedentlich vornimmt,

Sind und werden auch, außs wenigste am Ende und hintennach, erkannt als

Güte. Es sind keine Wege der Strenge, noch der Verwirrung. Er leitet uns in seiner Barmherzigkeit, ob wir gleich öfters das Gewicht seiner Gerechtigkeit fühlen.

Wahrheit sind alle Wege Gottes, diweil sie die Seele in die Wahrheit, daß Gott alles, das Geschöpf aber nichts ist, versehen. Sie nehmen dem Geschöpf alles, und geben es Gott. Und auf diese Weise führet er die Seelen, die sich von ganzem Herzen mit ihm zu vereinigen, und

Die seinen Bund durch die unwiederrussliche Schenkung ihrer selbstn bewahren, das Testament der Gnaden in Jesu Christo sich zu Nuß machen,

Und seine Zeugnisse halten im Gehorsam des Glaubens, dem die Wege des HErrn alle richtig sind, und der ihm gern nachwandelt.

Weil es aber daran gar fehlet, daher kommts, daß auch

von dem Wenigsten die Wege des HErrn recht und für gut erkannt werden. Eben daher kommts denn auch, daß uns dieselben nicht so recht zu gute kommen, wie es seyn soll, weil wir uns in seine heilige Wege und Führungen nicht schicken lernen. Dann sie sind gemeinlich etwas seltsam, und der Vernunft ganz zuwider: die uns daher durch so manche listige Einwürfe und Scrupel des Unglaubens immer Gottes Treue und Weisheit, Güte und Wahrheit in Zweifel ziehen, und sein Werk an uns vernichten will; welches nicht allein grob und offenbarlich vorgehet bei den Ungläubigen, sondern leyder auch subtil und versteckter Weise unter dem besten Vorwand, daß Gott seinen heiligen Zweck an den Menschen nicht erhalten kann; der mit dem großen Werk unserer Seligkeit gewißlich nicht spielt; sondern rechten Ernst, und alle ersinnliche Weisheit, Heiligkeit und Wahrheit, dabey brauchet, dieweil er Niemand, so viel an ihm ist, gerne versäumt. Aber,

Unser Verfall ist so tief und groß, daß mancher herber und saurer Gang dazu gehöret, ehe man ein wenig herauskommt. Drum muß Gott meist verkehrte und seltsame Weisen hervorsuchen, uns zu erretten, die zwar alle gut sind, um ihres Zwecks willen, der nicht anders erhalten werden mag; aber, weil sie mit Gottes Heiligkeit übereinkommen müssen, die Wahrheit oder das rechtschaffene Wesen in Jesu Christo (Eph. 4, 21.) mit einschliesst und darauf gegründet ist: woraus dann ein heiliger Weg wird, Jes. 35, 8. worauf die Sünder nicht gehen noch bleiben mögen; sondern nur,

Die das Zeugniß Jesu und ein einfältiges Auge auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens haben, die begreifen, wissen und erkennen, wie gut es Gott in allem mit ihnen meine: und wer gern Sanftmuth und Demuth von ihm zu lernen begehrt, dem sind Gottes Wege alle gleich, und recht bey denen, die sein Wort bewahren, und ihm darinnen Frucht bringen.

11. Um deines Namens willen, HErr, so wollest du gnädig seyn meiner Missethat, weil sie groß ist!

Um deines Namens willen, wie ihn dein Knecht Mose erkannt hat: „o. HErr, HErr Gott, barmherzig und gnädig, und geduldig, und von großer Güte und Treue, der du vergiebest Missethat, Uebertretung und Sünde!“ 2. Mos. 34, 6. 7. und mit der Eröffnung deines

heiligen Namens, worinn du mir immer deinen Sohn Je-
sum ausgehärest, als den rechten Gnaden-Thron, woran sich
meine Seele hänget, und worinn sie sich vest gründet und
setzet,

Wollest du gnädig seyn, und deine evangelische
Gütigkeit vorwalten lassen in Vergebung (2, Mos. 34, 9.)

Meiner Missethat, die mir immer vor den Au-
gen schwebet, bis ich darüber Versicherung erhalten;

Weil sie groß ist und vielfältig, da der innere Grund
immer von dir abweichen will: daß ich daher nach der Strenge
deiner Gerechtigkeit wohl verderben und in meinen Sünden
sterben wüßte. Du aber laß deine Gnade doch noch größer
und mächtiger an mir erfunden werden als die Sünde, und
beweise ihren Uberschwang, nach dem Reichthum deiner
Barmherzigkeit und der überschwänglichen Kraft deines Heyls,
Röm. 5. und vertilge alle meine Sünde: ja verwandele und
verwechsele den falschen abweichenden Grund, der dir nur
ungehorsam ist! Sprich doch immer dein Wort des Gehor-
sams in mich, das den Ungehorsam tilget und austoßet und
die Missethat wegnimmt, die nur du, o Herr, in mir allein
weißest!

12. Wer ist der Mann, der den Herrn fürchtet?
Er wird ihn weisen auf den Weg, den er erwäh-
len soll.

Wer nur die Gnade Gottes in Christo gebüh-
rend suchet, also, daß er zugleich

Den Herrn fürchtet, vor Augen hat, und sich
scheuet ihn zu beleidigen und zu betrüben: der ist dem
Herrn angenehm, ohne Ansehen der Person, Apost. Gesch.
10, 34. 35. und wird Gnade erlangen. Jes. 57, 15. u. 66?
Jesus

Wird ihn, wie er auch den Sündern thut,
Weisen auf den Weg, und unterwerfen in dem
Weg,

Den er erwählen soll, als den richtigsten, näch-
sten und seligsten. Er soll nicht mehr irre gehen, sondern
der Lebensweg will ihn kennen und sich ihm bekannt machen,
und ihn von seinem Elend erlösen.

Die sich aber auf dem rechten Weg befinden, und aus
Schwachheit sich vergehen: die werden durch die scharfe Sucht
des Geistes gewisiget und in der Sucht gehalten, daß sie nicht
so leicht abweichen von der Wahrheit, die er selber ist. Und,

O, was würde das einem jeden Menschen für ein großer Vortheil an seiner Seelen seyn, wenn er immer fleißig auf sein Herz Achtung gäbe, wie ihn Gott regierte und züchtigte!

O wie gütig, wie sorgfältig, ist das Vaterherz in diesem Surechtbringen der Menschen! wie gehet er den ganzen Tag oft Einem nach, daß er ihn gewinne! Und wie unschätzbar theuer sollte uns billig diese Schule der göttlichen Unterweisung seyn! Aber gedenke, gedenke! wie oft hast du darin Gott widerstrebet! und wie undankbar hast du ihm oft begegnet! Ist dir nicht manchmal recht zuwider, ja gleichsam ungelegen, daß du der Erinnerung Gottes in deinem Gewissen folgen solltest? Ach, das bedenke, und verschmähe doch nicht weiter den so guten Gott!

13. Seine Seele wird im Guten übernachten, und sein Same wird das Land erblich besitzen.

Seine Seele soll in Christo bleiben, und im Guten einer dauerhaften Glückseligkeit unter der Gnade Gottes

Übernachten oder, nicht nur am Tag, sondern auch in der finstern Nacht, sich befinden: Seine Wallfahrt soll mit einer beständigen Ruhe verknüpft seyn; und er auch alt und Lebens satt sich in guter Ruhe schlafen legen:

Und er wird auch Andere zeugen, die mit ihm

Das Land des Lebens und der Verheißung

Erblich besitzen, und darinn wohnen und wandeln sollen. Ps. 37, 11. Matth. 5, 5.

Wann die Seele zu ihrem Ende gelanget ist, so ruhet sie im Guten, indem sie in dem Ursprung alles Guten ruhet, ohne einige Sorge dasselbe wieder zu verlieren. Ihr Wandel ist im Himmel, und sie hat sich nicht mehr zu fürchten, daß sie irre gehe, auch nicht Ursach kleinmüthig und verzagt zu seyn: sondern ihr Weg im HErrn soll gewiß seyn, und sie soll ihren Fuß ins Land des Lebens fest setzen.

14. Das Geheimniß des HErrn ist bey denen, die ihn fürchten, und sein Bund ist's, daß ers ihnen will kund thun.

Das Geheimniß des HErrn, d. i. seine vertraute und geheime Freundschaft, und die Mittheilung seiner Geheimnissen,

Ist bey denen, die ihn fürchten, d. i. Er

gehet vertraulich mit ihnen um, und entdecket ihnen, als seinen Freunden, durch besondere Offenbarung und innere Erleuchtung des H. Geistes, die Geheimnisse, welche in seinem Wort verborgen liegen; sie sehen hinter den Vorhang in Gottes Cabinet: Amos 3, 7. Joh.:7, 17. u. 15, 14. 15. da hergegen die Gottlosen ferne sind von wahrer Erkenntnis Gottes und seines Willens, ob sie gleich noch so hoch studirt wären. Weish. 1, 4. 5. Darum ist auch des HErrn Furcht der Weisheit Anfang!

Und sein Bund, sowohl des Gesetzes, als der evangelische Gnaden-Bund, so vorlängst mit Abraham gemacht worden, Ps. 105, 8,

Ist für die, so ihn fürchten, und bringet auch mit sich, Daß er ihnen will kund thun und offenbaren seine Geheimnisse, die Andere nicht zu wissen bekommen; Sprüchw. 3, 32. Joh. 14, 21. und seinen Willen, auch in prophetischen künftigen Dingen: es seye durch Einsprechen seines Geistes, oder durch klare Zueignung seines geschriebenen Wortes, oder durch die vielfältige Wege seiner Vorsehung, ja durch alles, was in und ausser dem Menschen ist. Im und durchs Gebet können sie gar viel erfahren. Ja, der Bund, den er mit ihnen machet, bestehet allermeist darin, daß er sich ihnen selbst bekannt machen will.

Der HErr ist als ein Geheimniß in denen, die ihn fürchten, und läßt diesen Gnaden-Bund seiner Innwohnung in den Glaubigen sie wissen, fühlen, finden, und den HErrn schmecken. Nicht allein aber das, sondern er läßt auch die nach ihm allein Hungern den in ihm bleiben, und sie essen u. trinken von dem Brod u. dem Wasser des Lebens in ihnen.

15. Meine Augen sind stets auf den HErrn: dann er wird meine Füße stets aus dem Netz herausführen.

Meine Augen — das Auge des Glaubens, der Liebe, und der Hoffnung,

Sind stets auf den HErrn gerichtet, Ps. 141, 8. und der Glaubens-Mund ist immer im Hunger gegen den Heiligen aufgethan.

Dieß kann aber nicht geschehen, es sey dann die Seele mit allen ihren Kräften ganz von allen sichtbaren Dingen, allem vergänglichem Trost, und von allem was unter der Sonne ist, wirklich abgekehrt.

Nachdem eine Seele so öfter ihres Gottes Beschützung aus so vielen Gefahren gefühlet, zugleich aber auch ihre Schwachheit und Ohnmacht erfahren hat, und sich dann wiederum in neuen Gefährlichkeiten befindet: so thut sie nichts anders, ohne die Gefahr, worinn sie steckt, zu beherzigen, als nur ihre Augen steif auf Gott gerichtet zu halten.

O, dieses ist eine schöne und sichere Weise sich zu betragen in allen Leiden und Versuchungen, die man ausstehen muß! Nämlich nur auf Gott, keineswegs aber auf die Versuchung und auf das Leiden, zu sehen. Dieses ist das Mittel der Versuchung alle Macht zu nehmen. Da dann die Seele sich dessen mit desto größerem Vertrauen bedienet, je mehr sie erfahren hat, daß ihr dasselbe vorträglich gewesen ist.

Er wird Füße, die sich verwickelt befinden, und sich nach der wahren Freiheit sehnen,

Aus dem Netz ihrer Feinde, des Teufels und der Welt, wie auch der bösen Begierden und der gottlosen irdischen Sinnen und Gedanken, das sie dem Glauben immer legen, gern

Herausführen und ziehen, daß sie den richtigen Weg ins Land des Lebens ohne Anstoß und Hinderniß gehen mögen. Joh. 8, 31—36.

16. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig!
dann ich bin einsam und elend.

Wende dich zu mir mit einem barmherzigen oder günstigen Anblick und gnädigen Angesicht, wie meine Augen auf dich sehen und gerichtet stehen: Ps. 123, 1. 2. siehe an meinen Jammer, und

Sey mir gnädig! Laß dein Gnaden-Angesicht in mir leuchten, und mich erquicken!

Den ohne dich ist mir Angst, und

Ich bin einsam, da ich von denen Geschöpfen keine Hülfe zu erwarten habe, und von allen Stützen bloß bin, auch darneben

Elend und arm in mir selbst, da es mir an eigenen Kräften gebricht. Ach

Eine so gestaltete Seele ist eben der Vorwurf des göttlichen Anschauens, und dasjenige, woran er seinen Wohlgefallen hat! —

B) Aus dem neuen Testamente:

a. Matth. 3, 17.

17. Und siehe eine Stimme aus den Himmeln sprach: Dieß ist mein geliebter Sohn, in welchem ich Wohlgefallen habe!

Und siehe eine Stimme aus den Himmeln. Wer nicht bei sich selbst weise und überklug, oder auch muthwillig blind ist; dem fället hier das Geheimniß der H. Drey-Einigkeit von selbst ganz klärllich in die Augen. Der Vater läßt seine Stimme hören, der Sohn wird getauft, und der H. Geist erscheint in einer sichtbaren Gestalt.

Dieß ist mein geliebter Sohn, der Sohn meiner Liebe, Col. 1, 13.

In welchem ich Wohlgefallen habe wegen seiner Uebereinstimmung mit mir, und der auch Gottes Wohlgefallen wieder in den Menschen anrichten soll.

Bei Marcus und Lucas heißt's: du bist; woraus geschlossen wird, daß den Schreibern nur die Sachen, nicht aber die Worte unmittelbar vom H. Geist eingegeben worden.

Wie nun der himmlische Vater dazumal äußerlich von seinem Sohn zeugete, also hat er damit gar nicht aufgehört, sondern er zeuget noch täglich von ihm. Und dieses thut er, indem er unsere Herzen von ihrem Uebelstand überzeuget, zur Erkenntniß bringet, und also zu Christo ziehet. Ja, so oft und viel wir von dieser überzeugenden Gnade in uns merken, so viel kriegen wir Zeugnisse des Vaters von seinem Sohn.

Wie der Vater nicht ohne den Sohn mag erkannt werden, so kann auch der Sohn nicht ohne den Vater offenbart werden.

Dieß alles gehet auf gewisse Weise auch so in der Busse zu, wie hier. Erstlich wird uns der Himmel, der sonst vor uns, unserer Sünden wegen, verschlossen gewesen, geöffnet. O Gott, deine Barmherzigkeit ist allezeit, den sich zu dir bekehrenden Sünder wieder anzunehmen! Zweitens steigt der heilige Geist Gottes auf die Seele, anstatt des Geistes des Teufels, der sie vorher besaß, herab. Dieser Geist kommt in Gestalt einer Taube, um die Einfalt, mit welcher die Seele die Wege Gottes einschlagen und gehen soll, anzuzeigen. O Gott, du willst dich den Menschen gerne mittheilen! Der Sünder öffnet dir kaum sein Herz durch die

Busse, so öffnest du ihm alsobald das deinige, so durch den Himmel bedeutet ist, um ihn anzunehmen. Ein einiger Augenblick machet aus dem allerärgsten Feind Gottes den allerbesten Freund. Und wenn die Seele wohl unterrichtet wäre, wie sie auf Gott aufmerksam seyn müsse, so würde sie alsbald nach der Bekehrung dessen göttliche Stimme in ihrem Herzens-Grunde hören, die da sie selbst lieblosen würde. Ferner mögen wir auch diese Stimme lernen, daß man gleich nach der Busse diesem lieben Sohn folgen, und ihm unsere ganze Aufmerksamkeit, ohne uns aufzuhalten und nach dem Vorgegangenen zu fragen, noch die Zeit mit unnützen Ueberlegungen, und uns selbst zu versäumen, geben müsse. Man muß alsbald zu Jesu Christo gehen; und es ist eine ettele Furcht, die man denen Bussfertigen machet, so man ihnen saget, man müsse ganze Jahre in denen beschwerlichen Busübungen zubringen, ehe man zu Jesu Christo nahen dürfe. Der Heyland aller Menschen ist auch gewißlich die geschwindeste Rettung und die Zuflucht aller Menschen. Glaubet mir, ihr arme Sünder! so lange ihr euch nicht zu Jesu Christo begehbet, wird eure Busse allezeit ungewiß, niemalsen aber sicher seyn. Er wird euch alsbald aufnehmen, und aus der That der Busse in die Gewohnheit der Busse bringen. Er wird euch mit großen Tritten in der Bekehrung forteilten machen, also, daß es nicht nöthig seyn wird, daß ihr beständig an der Thüre stehen bleibet. Er begehret nichts anders, als euch aufzunehmen: und darinn bestehet die Demuth nicht, daß man sich von Jesu Christo wegbegehbet; wohl aber darinn, daß man zu ihm nahet.

Gott hat einzig und allein an seinem Sohne Lust, kann auch in nichts, als durch ihn seine Lust haben. Derowegen werfet euch doch alsobald in Jesum Christum hinein, ihr armen Sünder, so werdet ihr sogleich Gott angenehm seyn.

Soll sich demnach die heilige Dreieinigkeit in unsern Herzen verklären, so muß es mit dem Gehorsam des Glaubens erst richtig seyn, daß mans als seine höchste Schuldigkeit achte, in Gottes Ordnung und Willen zu stehen, und die Gerechtigkeit zu erfüllen, die uns vorgeleget ist in seinem Wort: wozu auch der Vater Kraft und Ernst, der Sohn Weisheit und Liebe, und der h. Geist Wahrheit und Heiligung, zur Gemüthe schenken will.

b. Joh. 18, 36, 37.

36. Jesus antwortete: Mein Königreich ist nicht von dieser Welt; wann mein Königreich von dieser Welt wäre, meine Bedienten würden wohl kämpfen, daß ich den Juden nicht wäre überliefert worden: nun aber ist mein Königreich nicht von hinnen.

Jesus thut dann nun sein Bekenntniß vor Pilato, welches demselben, der ein Weltmann war, eine gewaltige Donnerstimme wird gewesen seyn. Er hört, wie sich Christus gern losmachtet und lossetzet von den Reichen dieser Welt, als dieser Welt.

Diese Worte sind in den Augen Pauli sehr hoch ästimirt gewesen, 1. Tim. 6, 13. da er auch Timotheum zur frischen Nachfolge einladet, weil die Dinge dieser Welt einmal die geringsten wären.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt, und unser Bürgerrecht und Heimath auch nicht, sondern im innern Grund der Wiedergeburt und im Himmel. Phil. 3, 20. Christi Reich ist ein Himmelreich. Deswegen kamt es aber doch auch in dieser Welt seyn.

Diese Materie vom König Israels, welche die Israeliten hier in heydnische Hände gespielt und prostituirt haben, ist schon in den Propheten vorgelegt, und von den Königreichen dieser Welt unterschieden; so daß die Juden wohl kaum eine Stelle so häufig in der Schrift gehabt haben. Aber sa kann sich eine geistliche Sache verlieren, wenn sie noch so deutlich gesagt ist. Pilato sagte es nun Christus noch deutlicher; und dem hatte es können in seinem Amt zu statten kommen. Denn dadurch ward ihm alle Furcht genommen.

Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würde es auch in gleicher Verfassung stehen, wie die Königreiche derselben, und eben solche Unterthanen und Bediente haben: und

Meine Bedienten würden wohl kämpfen und ihren König beschützet haben,

Daß ich den Juden, und durch sie dir

Nicht wäre überliefert worden. Christus hätte es auch wohl selber thun, und alle Gewalt von sich abhalten und abtreiben können, wann er gewollt hätte; der sie

ja vor seiner Gefangennehmung mit Einem Wort darnieder-
geschlagen.

Nun aber ist mein Reich nicht von Hinnen.
Dies Wort ist in Pilato stecken geblieben, wie ein Pfeil.
Das war Pilato nöthig zu sagen. Und,

Das soll man von Christo lernen, daß man weltlichen Obrig-
keiten den Argwohn benehme, als suchte man weltliche Ab-
sichten auszuführen.

Christus hat zweyerlei Königreiche: eins im Himmel,
und eines auf Erden. Doch ist auch das Reich auf Erden
kein Reich dieser Welt; dann es kommt vom Himmel. Chri-
stus regieret nicht in der Welt, dieweil die Welt seine Sa-
zungen verwirft, und sein Feind ist: Er regieret aber in
den Herzen der Gerechten; da befiehlt er als Oberster Rich-
ter. Niemand ist aber dieses Königreich bekannt, als dem,
der es erfähret.

Die Reiche dieser Welt sind zwar mächtige Reiche; aber
sie sind nicht die höchsten; das Reich der Gnaden ist doch
größer, ob es wohl dargegen gering geachtet wird. Daß
aber Christus auch aus Macht habe können agiren, wenn er
gewollt hätte, siehet man aus der Probe c. 18. 6—11.

37. Pilatus sprach dann zu ihm: So bist du
dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst;
ich bin ein König. Ich bin hierzu geboren und
hierzu in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit
bezeugen soll. Ein Jeder, der aus der Wahrheit ist,
der hört meine Stimme.

Pilatus macht denn daraus den Schluß, daß er es
gleichwohl nicht in Abrede wäre, was man ihm Schuld
gibt, ob ers gleich anders auslegte. Deswegen fraget er
nochmals:

So bist du dennoch ein König? Das gestehst
du doch, wie ich höre, nur daß du es auf eine andere Weise
verstehst.

Jesus antwortete dann ohne Umschweif, und be-
kennete es frey heraus: Ja,

Ich bin ein König, man mag mich so gering anse-
hen als man will —

Ich bin hierzu geboren. So bedenket Christus
auch seiner Kindheit. Seine Geburt ist auf Leiden ange-
fangen worden. Sein Leib ward recht bereitet zum Schlacht-
Opfer. Hebr. 10, 5. Io.

Das ist gar schön, daß Christus von seiner Geburt jaget. Also bin ich auch

Hierzu in die Welt gekommen, aus einer andern Welt,

Daß ich die Wahrheit bezeugen soll; oder derselben ein Zeugniß abstaten, und ein Märtyrer darüber werden, welche eben von dem Zeugniß der Wahrheit solchen Namen bekommen. Das war ein wichtiger Ausdruck!

Da erschrickt die Welt, und denkt: Ja, die Leute haben doch noch so etwas hinter sich, ob sie gleich von sich ablehnen und protestiren, sie glaubten kein irdisches tausendjähriges Reich. Also, denkt die Welt, glaubt ihr doch ein tausendjähriges Reich!*) Das wollen wir aber nicht haben. Da können aber die Kinder Gottes sich deswegen ihre Privilegien nicht lassen absprechen: sie bleiben doch Könige. Offenb. 1, 6. c. 6, 10. Daß es aber die Welt nicht leiden kann, das macht ihr böses Gewissen.

Wer aus der Wahrheit ist, aus der wesentlichen, Der höret meine Stimme und verstehet meine Sprache; der merket's wohl und spricht nicht: das sind mystische Sachen, die kann Niemand verstehen!

Christus redet also mit dem inwendigen Menschen.

Ihr fragt, will er sagen, wo ich her bin. Ja mögte wohl eher fragen: Wo seyd ihr denn her? Aus dem Vaterland der Lügen oder der Wahrheit?

Solche deutliche Maximen hält Christus Pilato vor.

III. Freymüthiges Nachwort.

Nachdem Sie nun, edle Bibelfreunde! diese Auszüge gelesen haben, und gewiß den Schluß machen können, wie hier das Ganze in allen seinen Umgränzungen behandelt, was demnach die Berlenburger Bibel seye; die — neben dem Reichthum von Kenntnissen, besonders dieß Eigenthümliche hat, daß sie überall den gekreuzigten Jesum groß macht und verherrlicht, und daß sie bey dem häuslichen Gottesdienst, bei Kranken u. a. Abgehaltenen, gewiß jede Lücke ausfüllt; — so er-

*) d. i. eine — der Erde und ihren Bewohnern, nach so langen kriegerischen Revolutionen, wohl zu gönnende Zeit der Ruhe und des Friedens. Es. 2, 2—4. vergl. Cap. 11, 6—9.

lauben Sie mir nur noch Folgendes in herzlichster Liebe nachzutragen und beizufügen, als:

1) Ueber den Geldwerth derselben.

Ich kenne den neuen Verleger, Hrn. Wolters in Stuttgart, nicht; allein, so erfreulich mir sein Unternehmen war, so widrig war mir sein zu niedriger Preisansatz. Mag dieser gute Mann für eine neue Auflage, durch den unaussprechlichen innern Werth dieser Bibel, auch hingerissen worden seyn, so verdient er — besonders, da er gesteht, daß er kein reicher Mann sey, vor aller Welt — wenigstens meinen Tadel. Wer sollte es — auch bei wenig Kenntniß der Papier- und Druckkosten, unserer Zeit als möglich finden, ein so ungeheures Stück Arbeit, wie die Berlesburger Bibel ist, den Bogen um nicht ganz $4\frac{1}{2}$ Heller zu liefern?! Auch, wenn er nichts gewinnen und dadurch seine — wie es scheint, anererbte und individuelle Unabhängigkeit an die Bibel beurkunden will, so handelt er nicht klug, wenn er für einen zu wohlfeilen Preis seine Arbeit anbietet! Ein Bibel-Freund ist Wahrheitsfreund — mag er mirs übel nehmen oder nicht! *) Wer diese Bibel zu schätzen weiß, und sie zu haben wünscht, muß mit mir hierinn Eins seyn. Jedoch, dieß ist Sache des ehrlich denkenden Verlegers; aber, Sache der gleichgesinnten Bibelfreunde seye es, die Subscription dieser Bibel thätigst zu fördern: denn, auch die erste Erscheinung derselben

*) Ich ehre die Wahrheit, und weiß wohl, daß einmal Einer die Buchdrucker, Buchhändler und Buchbinder, den Zimmerleuten an der Arche Noâ verglichen hat, wünsche aber, daß ich nicht nur an der Arche Ziōns arbeite, sondern ein st auch in sie aufgenommen werde.

Wolters.

vor 100 Jahren wäre, ohne — besonders ohne hohe für stliche Theilnehmung, nicht erfolgt. Vor der Hand will ich deswegen für meine zahlreiche Familie auf 6 Exemplare, und für zwei arme aber gutgesinnte Dorfgemeinden auf 2 weitere Exemplare hie mit subscribirt haben, denn ich bin überzeugt, daß ich diesen Gemeinden, wie meinen eigenen Kindern und Enkeln keine größere Erbschaft zurücklassen kann, als diese Bibel! Man hat Beyspiele, daß diese Bibel oft um mehrere Louisd'ors gekauft worden ist; sogar hat sie einmal ein — nicht reicher Liebhaber, für eine andere kostbare Foliobibel eingetauscht, und noch baare 300 Gulden darauf gelegt, nur um sie zu bekommen! —

2) Eine Bemerkung im Allgemeinen.

So große Hülfsmittel, als Gott in unserer Zeit giebt, reich zu werden an allerley Erkenntniß unsers gloriosen Herrn und Erlösers Jesu Christi, können von unsern Herzen gewiß nicht leer wiederkehren, (Joh. 55, 1—11.)! So sehr es auch das Ansehen hat, als wolle der Fürst dieser Welt einen allgemeinen Kaltsein gegen das Christenthum — sowohl von innen als von aussen verbreiten, und dazu die zeitgemäße Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze ohne Bibel und die ungünstigen und geldlosen Umstände unserer Zeit benützen: so ist es nur desto mehr entschieden, daß sich die Barmherzigkeit unsers himmlischen Immanuel! — besonders durch das jetzige Gesamt-Missionswesen, das ins Große geht, und die herrliche Erfüllung Joh. 10, 16. „Es wird Eine Heerde und Ein Hirte werden!“ herbeigeführt, und die gemeinthatigen große und viele Bibelanstalten, welche durch alle Länder der Erde, bereits ihre gesegnete Wirksam-

keit beurfunden, — wie auch durch einzelne, vom himmlischen Geiste erfüllte Gottesmänner, wie der edle und ausgezeichnete van Ees u. A., verdoppeln und alle unsere Erwartungen übertreffen wolle, um uns Alle selig zu machen und seinen Hochzeitsaal zu füllen, Matth. 22, 1—14. Wahrhaftig, zu sehen geht die zweyte Bitte im Gebet des Herrn in Erfüllung! Und, bei diesen großen Dingen, die vor unsern Augen geschehen und vorgehen, sollten wir unerwärmt bleiben können, ein Heils- und Hülfsmittel, wie die Berleburger Bibel ist, von der Hand zu weisen, oder sie an uns unbenützt vorbei gehen zu lassen? Nein, gewiß nicht! Ein Werk früherer Brüder, die im Weinberg des Herrn gearbeitet und alle ihre Haabe daran gewendet u. geopfert haben, wie hier, solle auch bey uns im Segen bleiben! Lassen Sie uns daher Alle auf seyn, diese neue Auflage mit unsern halb jährigen Schärfelein zu unterstützen — und, wenn je 3—4 zusammenstehen, so kanns je Keinem schwer seyn! — Gott segne Alle! Amen! —

Am Ende Octobers 1825.

NB. Meinen Namen und Wohnort werde ich bis Ostern 1826 — wahrscheinlich mit einer größeren Bestellung, einsenden,

Subscriptions, Anzeige und Eröffnung.

Die Berlenburger Bibel, — in acht Foliobänden.

Neuaufgelegt von

Eberhard Friedrich Wolters,

Buchdrucker in Stuttgart.

Der Subscr. Preis ist in der allgemein verbreiteten Ankündigung gesetzt: von jetzt bis Ostern 1826 auf 18 fl., und nach Ostern 1826 auf 25 fl.

mithin ist Lieferung und Bezahlung auf folgende Termine bedungen:

1ste Lieferung des 1. u. 2. Thls.	Ende Juni 1826	gegen	4fl. 30kr.
2te " " 3. u. 4. " "	Dec. " "		4fl. 30kr.
3te " " 5. u. 6. " "	Juni 1827		4fl. 30kr.
4te " " 7. u. 8. " "	Dec. " "		4fl. 30kr.

Also bekommt man in zwei Jahren, vom Neujahr 1826 an, diese ganze Bibel für 18 fl. in halbjährige Zahlungen vertheilt, wodurch die Subscription jedem Liebhaber erleichtert wird.

S u b s c r i p t i o n a u f

Stilling's sämtliche Schriften.

Es war eine Zeit, wo Stilling's Schriften von Hand zu Hand gingen. „Alles ist eitel, was unter der Sonne ist! Alles hat seine Zeit und kehrt wieder!“ sagt Salomo. — Stilling's Schriften wurden verdrungen, fast vergessen! aber die erwachte Begierde, sie wieder zu lesen, ist Sache der wirklichen Zeit geworden: sie müssen also wieder gegeben und neu aufgelegt werden. Die meisten bleiben, wie Stilling sie geschrieben hat, z. B. seine Lebensgeschichte, seine frommen Romane, sein Heimweh u. a.; hingegen war seine Feder so fruchtbar, daß es ein 30jähriger Freund des Verewigten wohl wagen darf, das, was der gegenwärtigen und künftigen Zeit angehört, sorgfältig auszulösen und anzureichen; was aber seinen persönlichen Verhältnissen und seiner Zeit, also der Vergangenheit angehörte und vorübergehend war,

soll getrennt werden. Ueber den Charakter der Stilling'schen Schriften läßt sich nichts Weiteres sagen, als was ganz Deutschland sagt, nämlich: sie sind „goldene Aepfel auf silbernen Schalen!“ Spr. Sal. 25. 11. Er selbst war ein Zeichen der Zeit — ein Wächter Zion's, welchem man, mit Recht, keinen Fehler nachweisen kann, als daß er (vielleicht) zu früh den Tag angeschrien hat (vergl. 2 Cor. 5. 13.) Bei seinem warmen, leichtbewegten Herzen, konnte man von Stilling, — der sich in Allem nach dem Brennpunkte richtete und mit der moralischen und politischen Menschenschwachheit nicht weiter zu Rathe ging, nur Edles hoffen — und, davon sind seine Schriften voll. — Heil seinem unsterblichen Andenken! —

Wie viel die Sammlung der Stilling'schen Schriften Bände geben wird, ist nicht voraus zu bestimmen, weil dazu gr. 8. gewählt wird mit engem Druck. Ebenso kann auch der Preis nicht nach Bänden bestimmt werden, da sie gar ungleich dick sind; aber desto ehrlicher wird es herauskommen, wenn ich den Bogen auf 2 fr. (d. i. Zwei Kreuzer) festsetze. Vorausbezahlung keine, aber desto bestimmter sogleich auf jedesmaligen Empfang den jedesmaligen Betrag franko. Subscribirt kann überall werden; wer aber die Subscriptions-Einsendung an mich selbst vorzieht, wolle es ebenfalls in Bälde thun; nur wer sich bei einem von mir ausgesendeten Subscribenten-Sammler einschreibt, wolle demselben 30 fr., auf Abrechnung an der ersten Zahlung, geben, welches beim Einschreiben jedesmal in der Liste bemerkt werden muß. Der Druck beginnt auf den 1. März 1826, mit Stilling's Lebensgeschichte, und alle 2—3 Monate wird 1 Band mit 20—25 Bogen fertig und versendet, und also die ganze Sammlung kaum 10 Bände stark werden.

Stuttgart, den 1 Nov. 1825.

Eberhard Friedrich Wolters, Buchdrucker,
unter der Mauer Lit. B Nro. 34.



Fc 6719 b

ULB Halle
004 714 717

3



D

H

g-
z-
l-
n
it
(
)
n
n-
n-
s
eil

en
de-
f.
nt
li-
uf
ng
ng
all
ch
ur
n-
ch-
in-
der
g s
nd
nre



